

Rez. Himmeroder Rotel

Die Himmeroder Rotel, bearb. von Johannes WEINGART und Karl Josef ZIMMERMANN, (= Stiftung zur Förderung der pfälzischen Geschichtsforschung, Reihe A: Pfälzische Geschichtsquellen 11), Neustadt a. d. Weinstraße 2013.

Nach viel zu langer Zeit ist eine den wissenschaftlichen Ansprüchen mehr wie genügende Veröffentlichung anzuzeigen, die in den vergangenen Jahren leider in den einschlägigen Besprechungsorganen nur wenig Resonanz gefunden hat. Eine kurze Recherche in den Katalogen der deutschen Universitäts- und Institutsbibliotheken fördert auch zu Tage, daß die Himmeroder Rotel und ihre nicht nur regionale Bedeutung für die mittelalterliche Besitzgeschichte von Klöstern ein lokal begrenztes Schattendasein führt, was bereits vor 1900 so gewesen zu sein scheint: „Offensichtlich war die Existenz der Rotel bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts nicht bekannt.“ (S. XXIV)

Eine fast A 5 große Abbildung des Siegels Abt Konrads von Himmerod (Koblenz, LHA, Best. 96, Nr. 200) eröffnet den ansprechend gestalteten und buchbinderisch soliden Band, dem ein Geleitwort von Pirmin SPIESS beigegeben ist. Die sich anschließende Einleitung beleuchtet zum einen die Anfänge und Geschichte der Zisterzienserabtei Himmerod sowie deren z.T. zerstreuten Besitzungen in nah und fern (hier v.a. in der Pfalz wie in Neuhofen, Affelterloch, Rechholz oder Speyer) und beschreibt zum anderen die lange unentdeckte Himmeroder Rotel, die neben den Privilegien für Dirmstein wohl zum ältesten Bestand des Speyrer Archivs zählt. Hierbei fokussieren die Herausgeber zunächst die sehr seltene Rollenform als Urkundentyp und die Besitzgeschichte im Speyerer Diözesanarchiv, bevor sodann die beiden Pergamentrotuli I (Nr. 1 bis 58; erstellt in 40er Jahren des XIII. Jahrhunderts) und II (Nr. 59-70; erstellt in der 2. Hälfte der 70er Jahre des XIII. Jahrhunderts) formal und inhaltlich vorgestellt werden. Besonderes Augenmerk werden auf paläographische Charakteristika gelegt wie die verschiedenen Schreiberhände der einzelnen Urkunden, wobei auch kodikologische Aspekte nicht außer Acht gelassen werden. Darüber hinaus werden Listen angelegt, in denen Datum und Ort der Urkundenausstellung sowie Nachweise über etwaige Abschriften, Drucke oder Regesten der Urkunden vermerkt sind. Einige Bemerkungen zum Inhalt

Rez. Himmeroder Rotel

der Urkunden (insb. Besitzverhältnisse, Einnahmen und Ausgaben betreffend) sowie zur Anlage der Edition runden die Einleitung ab, die mit 13 Farb reproduktionen aus den Rotuli aufgelockert ist.

Die folgenden kritischen Editionen der einzelnen, durchnummerierten Urkunden der beiden Rotuli enthalten zunächst ein Regest mit Datum und Ort der Ausstellung sowie einer knappen inhaltlichen Zusammenfassung der Urkunde. Es folgen Nach- und Hinweise auf etwaige Ausfertigungen, Drucke oder andere Regestenwerke und Erwähnungen in der Sekundärliteratur. Nach dem Abdruck des lateinischen Urkundentextes geben ein textkritischer Apparat sowie getrennte Sachanmerkungen Aufschluß über Besonderheiten und Korrekturen in der Textüberlieferung (es sind auch die Varianten insb. aus dem Druck von FRANZ XAVER REMLING, „Urkundenbuch zur Geschichte der Bischöfe von Speyer“, 2 Bde., Mainz 1852-1853, berücksichtigt) bzw. inhaltliche Erläuterungen. Im Rahmen der vorliegenden Besprechung seien im Besonderen folgende Beurkundungen, Erklärungen oder Bestätigungen hingewiesen: Unter den geistlichen Ausstellern stehen der römisch-deutsche Reichskanzler und Bischof von Speyer (und Metz), KONRAD III. VON SCHARFENBERG, sowie seine Speyerer Nachfolger BERNGER VON ENTRINGEN und KONRAD IV. VON TANN an erster Stelle; bei den weltlichen Herrschern finden sich (weitaus weniger) Urkunden Kaiser HEINRICHS VI., König PHILIPPS VON SCHWABEN, Kaiser HEINRICHS VII. oder LUDWIGS II., Pfalzgraf bei Rhein und Herzog von Bayern.

In einem Verzeichnis der Quellen und Literatur werden die abgekürzt zitierten Titel aufgelistet. Ein Index der Orte, Personen und Sachen sowie eine Übersicht der Abkürzungen dienen der Erschließung der Edition.

Dieser akkurat angelegten Publikation einer bedeutenden, lokalen Geschichtsquelle ist ein größerer Bekanntheitsgrad über Himmerod und die Pfalz hinaus zu wünschen.

Michael Peter Bachmann